

Heimlich still und leise...

- Mit der Vermeidung eines harten Schuldenschnittes in Europa dürfte sich auch die Spekulation gegen den Euro auflösen (Eindeckung von bestehenden Shorts).
- Daher hat der Euro kurzfristig erst einmal ein gewisses Erholungspotential.
- Vor allem sollte uns allen klar sein, dass sich die Wertigkeit des Euro nicht in einem Vergleich zum US-Dollar begründet, da der Vergleich zweier „Kranken“ wenig sinnvoll erscheint.
- Exemplarisch stellen wir die größte Währung der Welt (US-Dollar) gegen eine der Kleinsten, den Schweizer Franken. Der Trend ist eindeutig!
- Allerdings gibt der Euro auch kein besseres Bild ab.
- Das wahre Ausmaß des Kaufkraftschwundes sehen wir jedoch erst anhand der längerfristigen Preisentwicklung oder im Vergleich zu Edelmetallen, die sich im Zeitablauf nicht verändern (Unze bleibt Unze).
- Ein warnendes Beispiel kam kürzlich aus Weißrussland. Die dortige Regierung wertete den heimischen Rubel um mehr als 50% ab.
- Somit geht es letztendlich doch darum, die hierzulande erlernte Sorglosigkeit hinsichtlich Geldwerten in unserer Heimatwährung, die bei vielen Anlegern zum Aufbau von Klumpenrisiken geführt haben, abzulegen und aus Gründen der Vermeidung von Kaufkraftverlusten zu diversifizieren.

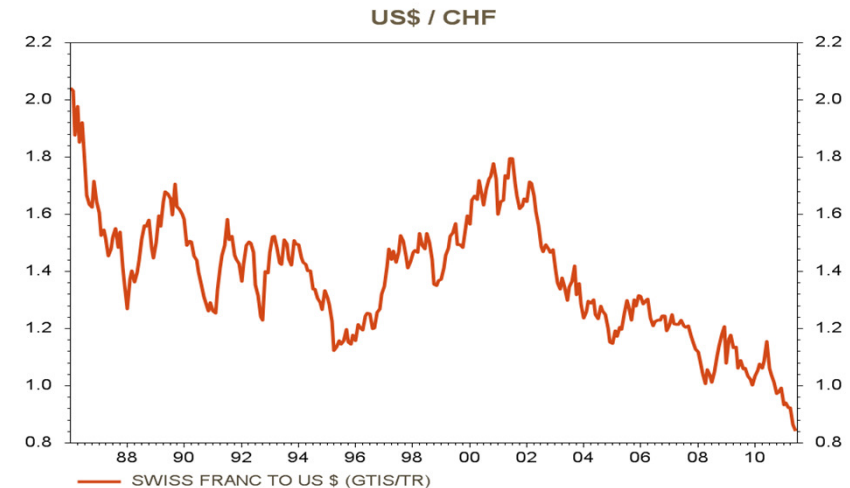


Abb. 10/Quelle: Thomson Reuters Datastream

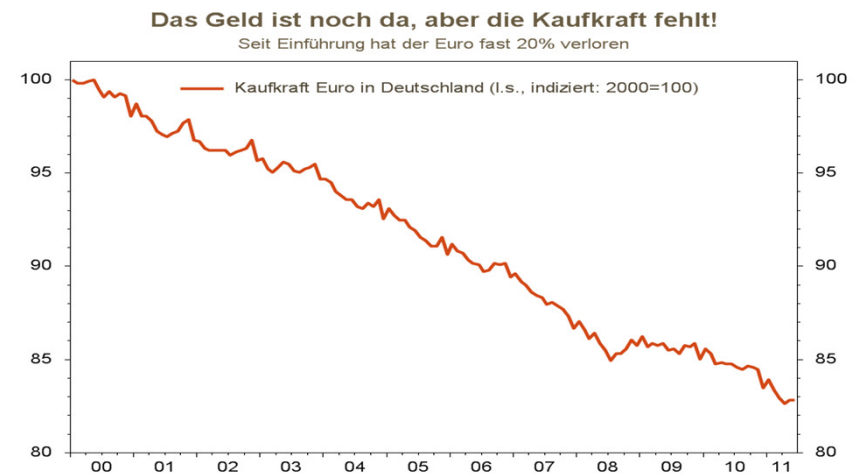


Abb. 11/Quelle: Thomson Reuters Datastream

Ausblick

- Der Anstieg der Schwellenländerwährungen wird unseres Erachtens künftig weiter voranschreiten. Unterstützende Faktoren hierfür sind entsprechende Kapitalströme, die durch Zinsdifferenzen angezogen werden. Hinzu kommt die Tatsache, dass aufgrund der anziehenden Inflationsraten auf eine Intervention zur Verhinderung der stärkeren Währungen verzichtet wird.
 - Der US-Dollar dürfte aufgrund nationaler Interessen (verbesserte Wettbewerbsfähigkeit, Entwertung der Schulden) und stärker diversifizierender Investoren (Notenbanken, Staatsfonds) weiter abwerten.
 - Je nachdem wie sich die Fortschritte bei der Aufarbeitung der Verschuldungsproblematiken einstellen, sind entsprechende Auswirkungen/Ausschläge an der Währungsfront einzukalkulieren.
 - Aus Gründen des Kaufkrafterhalts sollte auch im Bereich der Währungen die Strategie einer gesunden Diversifikation verfolgt werden. Hier gilt es allerdings, nicht blind Rohstoff- oder historische Reservewährungen zu kaufen, sondern die aktuellen Entwicklungen zu beachten.
 - Nicht, dass einmal der Umstand eintritt, den bösen Zungen behaupten: „Die Gemeinschaftswährung hat ihren Namen daher, weil man gemeinsam untergeht“.
 - An dem Status, dass die USA das Privileg der Weltleitwährung besitzen, was sie in die angenehme Lage versetzt, die Spielregeln an den Kapitalmärkten maßgeblich zu bestimmen, wird sich so schnell nichts ändern.
-
-